

---

# Weihnachtliche Stimmung

*Camerata Carolina mit John Rutters Magnificat in der Peterskirche Heidelberg – Leitung: Franz Wassermann*

Von Simon Stewner

Das diesjährige Weihnachtskonzert des Kammerchors Camerata Carolina stand ganz im Zeichen von John Rutters „Magnificat“. Im reichhaltigen Schaffen des zeitgenössischen englischen Komponisten ein überaus populäres Werk, zog es auch in Heidelberg zahlreiche Zuschauer an. Unter der Leitung von Franz Wassermann musizierte der Kammerchor des Internationalen Studienzentrums zusammen mit dem Orchester Camerata Viva aus Tübingen.

Bevor mit Rutters Magnificat der Höhepunkt des Abends erklang, konnte man sich aber verschiedener weiterer Werke erfreuen. Zunächst waren zwei Sätze aus der „Suite für Oboe und Streicher“ des

zeitgenössischen Komponisten Greg Stephen zu hören: Irene Göser-Streicher besaß als Solistin ein sicheres Gespür für Intonation und Klang. Händels „Tochter Zion“ folgte und lud zum Mitsingen ein.

Eine besonders transzendente Stimmung verbreitete sich mit einem chorischen Solowerk von Eric Whitacre. „Lux aurumque“ schaffte es, die Peterskirche mit himmlischen Klängen zu füllen, die Franz Wassermann mit Souveränität führte. Weihnachtliche Stimmung kam auf mit einer modernen Bearbeitung des traditionellen Liedes „Maria durch den Dornwald ging“. Die schwierigen Harmoniewechsel in der dritten Strophe meisterte der Kammerchor bravourös.

Eine neue Bearbeitung eines alten Textes war auch Jan Sandströms Ar-

rangement von „Es ist ein Ros entsprungen“. Dabei sang der Fernchor die Melodie, während der Hauptchor auf der Bühne den harmonischen Klangteppich knüpfte. Vor Rutters Magnificat folgte zunächst eine weitere Komposition Greg Stephens für Orchester. Herrlich romantische Klänge sangen im Cello-Solo Dorothea Borths. Abgelöst wurden sie von „O du fröhliche“, welches wiederum das Publikum zum Chor erhob.

Die Besucher waren sodann gespannt auf das Hauptwerk des Abends, das der Unterstützung durch Bläser, Harfe und Perkussion bedurfte. Die neu dazu gestoßenen Musiker konnten im ersten Satz noch nicht optimal integriert werden. Dadurch mangelte es an Genauigkeit im Ausdruck, weil die Kommunikation zwi-

schen Chor und Orchester hakte. Das beserte sich aber rapide in den folgenden Sätzen. Chor und Orchester traten in ein fruchtbares Gespräch ein, das besonders im letzten Satz, dem Gloria Patri, ein ansprechendes Niveau erklomm. Auch die kurzfristig eingesprungene Mezzosopranistin Marina Unruh konnte mit warmer Klangfarbe glänzen.

Dem ungemein populären Werk wird immer wieder fehlende Komplexität vorgeworfen: Es sei subtile Unterhaltungsmusik, heißt es. John Rutter selbst sagt zu diesen Vorwürfen, er mache eben Musik für Leute, die mehr mit Elton John als mit Josquin Desprez vertraut sind. Dass diese keineswegs weniger komplex sein muss, zeigten die Interpreten an diesem Abend auf eindrucksvolle Weise.

---